



Liebe Freundinnen und Freunde der Kreisau-Initiative,

mit unseren Projekten wollen wir die Welt und unsere Gesellschaft mitgestalten. Wir wollen, dass unsere Projekte ihre Wirkung über den Ort Kreisau-Krzyżowa hinaus erzielen. In den letzten Wochen mussten wir jedoch erleben, wie „Weltpolitik“ unsere Projektarbeit gefährdet. Von zwei Beispielen wollen wir in diesem Newsletter berichten.

Ein Jahr lang haben wir gemeinsam mit Partnern aus acht Ländern das MICC-Projekt geplant. Wir haben bei der EU Gelder akquiriert sowie Teilnehmende und Trainer_innen gefunden, die das Projekt engagiert vorbereiteten. An verschiedenen Orten dieser Welt machten sich junge Menschen auf den Weg zum MICC nach Kreisau, um gemeinsam über Menschenrechte zu sprechen. Das Projekt fand letzte Woche statt und war ein großer Erfolg. Doch leider durften acht junge Menschen aus Uganda nicht einreisen, da ihnen von der deutschen Botschaft „mangelnde Rückkehrwilligkeit“ unterstellt wurde. Acht junge Menschen, die sich auf ein einmaliges Erlebnis freuten und vorbereiteten, die eine große Bereicherung für das Projekt gewesen wären, die das Gelernte und ihre Erfahrungen in ihre Gesellschaft in Uganda einbringen wollten, die nun mit Europa nicht mehr Demokratie und Menschenrechte, sondern Bürokratie und Ablehnung verbinden werden. Acht junge Menschen, die Namen haben und denen wir alles Gute wünschen: Rebecca Ajwang, 16 Jahre aus Alito; Gloria Aol, 18 Jahre aus Gulu; Sharon Etum, 21 Jahre aus Lwania; Mirriam Egbra, 18 Jahre aus Otuke; Sandrah Wilembe, 20 Jahre aus Lira; Leslie Peter Omara, 19 Jahre aus Otuk; Fahim Matovu, 19 Jahre aus Kawempe und Stevens Tumushai, 19 Jahre aus Kitooma. Doch ich möchte die Geschichte einmal umdrehen. Acht Schüler_innen aus Deutschland haben sich auf einen spannenden Austausch gefreut. Sie fuhren nach Kreisau, um dort junge Menschen aus Uganda kennen zu lernen. Diese Erfahrung blieb ihnen verwehrt. So trifft das Abschotten in Europa nicht nur Menschen, die einreisen wollen, sondern uns alle. Umso mehr möchte ich Sie und Euch immer wieder einladen, Grenzen zu überwinden, Vielfalt zu leben und offen für Andere zu sein!

Auch der Ukraine-Konflikt hat Auswirkungen auf unsere Projektarbeit. Lesen Sie dazu mehr auf Seite 2.

INHALTSVERZEICHNIS:

1. Aktuelles

Zwei Perspektiven auf den Ukraine-Konflikt

2. Tipps aus der Geschäftsstelle

Widerständige Orte in Berlin

3. Projektrückblick

MICC World, Activists against Xenocide, Inklusion International

4. Projektausblick

Zwerge treffen Riesen, Zirkus inklusiv, Local in Global - Future Game

Das Team der Geschäftsstelle der KI besteht aus:

Daniel Wunderer - Geschäftsführer // wunderer@kreisau.de
Nina Lüders - stellv. Geschäftsführerin und Bildungsreferentin // lueders@kreisau.de
Elzbieta Kosek - Bildungsreferentin // kosek@kreisau.de
Carolyn Wenzel - Projektmitarbeiterin // wenzel@kreisau.de
Vinzenz Kratzer - Projektmitarbeiter // kratzer@kreisau.de
Mareike Mischke - Projektmitarbeiterin // mischke@kreisau.de
Johanna Adrian - Presse- und Öffentlichkeitsarbeit // adrian@kreisau.de
Liubov Zakharova - EVS-Freiwillige // zakharova@kreisau.de

Herausgeber des Newsletters:

Kreisau-Initiative e.V.
Geschäftsführer: Daniel Wunderer
c/o Allianz
An den Treptowers 3
12435 Berlin
Tel.: +49-30 53 83 63 63
Fax: +49-30-53 02 79 23
wunderer@kreisau.de
www.kreisau.de

1. Aktuelles: Zwei Perspektiven auf den Ukraine-Konflikt

Der Euromaidan und die Krimkrise wurden auch in der KI-Geschäftsstelle mit großer Aufmerksamkeit verfolgt und viel diskutiert. Beim Mittagessen in der Allianz-Kantine, mit Projektpartnern und Trainer_innen aus der Region. Auch unsere Projektarbeit wird durch den Ukraine-Konflikt beeinflusst. Davon berichtet im Folgenden unsere Projektkoordinatorin Mareike Mischke. Ganz besonders unsere Freiwillige Liubov Zakharova beschäftigt der Konflikt sehr. Sie bezeichnete das letzte halbe Jahr daher „als große Depression“ und erzählt in unserem Newsletter, warum...

Die Ukraine als Projektpartner von Mareike Mischke, Projektkoordinatorin

In der internationalen Bildungsarbeit ist es uns ein wichtiges Anliegen, Partnerorganisationen und Teilnehmende aus Osteuropa in unsere Arbeit einzubeziehen. Die europäischen Förderprogramme bieten uns die Möglichkeit, Projekte zu organisieren, an denen auch Nicht-EU Länder aus Europa teilnehmen können. Im Rahmen unserer internationalen Projekte sind viele Organisationen und Einrichtungen aus der Ukraine wichtige Partner für uns und unsere Netzwerke. Im diesem Jahr nahmen junge Menschen aus der Ukraine bereits an den Projekten „Mobilé“ und „Young Journalists on Tour“ teil. In der zweiten Jahreshälfte sind weitere Projekte mit ukrainischen Teilnehmenden geplant: Local in Global, Cultures of Remembering, Fit for Mobility. Diese Projekte finden in Polen und Deutschland statt und bisher gab es zum Glück noch keine Ausreise- und Visaprobleme.

Für dieses Jahr erhielten wir auch eine Förderung aus dem EU-Förderprogramm „Eastern Partnership Window“ für das Projekt „Fit for Mobility“. Diese Förderprogramm erlaubt uns, Projekte in osteuropäischen Nicht-EU-Ländern durchführen zu können. So war der Plan, dass Jugendliche aus Kinderheimen, SOS-Kinderdörfern und Pflegefamilien aus Deutschland, Polen und Moldawien in diesem Sommer in der Nähe von Odessa am Schwarzen Meer zu einer Begegnung mit Jugendlichen aus der Ukraine fahren sollten.

Durch die sich immer weiter zuspitzende Situation auf der Krim und in der Ostukraine mussten wir im März einen neuen Projektort finden und gemeinsam mit den Partnern entschieden wir uns für Lviv (Lemberg). Die Region erschien uns zum damaligen Zeitpunkt als gute und stabile Alternative, da uns sehr viel daran lag, das Projekt in der Ukraine durchzuführen. In den folgenden Wochen wurde es für uns immer wieder nötig, die Projektsituation neu zu bewerten und uns verschiedene Fragen zu beantworten: Können die Kreisau-Initiative e.V. und die Partner es noch verantworten, zu diesem Zeitpunkt ein Projekt mit Jugendlichen in der Ukraine durchzuführen? Kann die Sicherheit der Teilnehmenden gewährleistet werden?

Die Unsicherheiten hinsichtlich der Lage in der Ukraine waren groß und die Zweifel wurden ebenfalls von den Partnern geäußert, die mit Jugendlichen zu dem Projekt kommen sollten - letztendlich entschieden wir, dass die Situation in der Ukraine zu instabil ist, die politische Entwicklung und damit verbunden die Sicherheitslage sich nicht abschätzen lässt und wir das Projekt in seiner ursprünglichen Form absagen müssen.

Dennoch versuchen wir, das Projekt realisieren zu können - nun aber in Kreisau. Auch die zehn Jugendlichen aus der Ukraine sollen dabei sein - hoffentlich ohne Visaprobleme.

Was bleibt zurück? von Liubov Zakharova, EVS-Freiwillige

Natürlich bin ich sehr besorgt über das, was in den letzten Monaten in der Ukraine passiert ist. Ich bin zwar eine Bürgerin der Russischen Föderation, doch ist meine Familie seit Jahrhunderten untrennbar mit der Ukraine verbunden. Auch hatte ich schon immer viele Freunde und Verwandte in diesem Land. Und jetzt finden sich viele von ihnen in gegnerischen Lagern wieder.

Neben den Gewalttaten, die in den letzten Monaten in der Ukraine stattgefunden haben, erschreckt mich vor allem der Informationskrieg, der die Gesellschaft teilt. Es macht mir Angst, wie schnell und bereitwillig sich Menschen in der Ukraine und Russland mit negativen Etiketten labeln und angefangen haben, sich zu hassen.

Ich hoffe und glaube, dass sich die Situation in der Ukraine bald verbessern wird. Aber das Mißtrauen wird als schmerzhaftes Erbe auch nach dem Konflikt zurückbleiben und die russisch-ukrainischen Beziehungen überschatten. So haben geopolitische Spiele mal wieder das langjährige Engagement der Zivilgesellschaft zerstört. Doch ich hoffe, dass wir es auch diesmal schaffen werden, an die freundschaftliche Beziehungen anzuknüpfen und neue Partnerschaften zu initiieren.

2. Tipps aus der Geschäftsstelle

Passend zu unserem Jahresthema stellen wir in diesem Newsletter widerständige Orte in Berlin vor, an denen sich spannende Geschichten aus Vergangenheit und Gegenwart verbinden.

Mareike Mischke:

Comenius-Garten und Richardsburg Richardstraße 35, Neukölln

In der Richardstraße 35 im Zentrum von Rixdorf befindet sich der Comenius-Garten, der für mich immer ein Ort der Ruhe war. Der Garten wurde erst 1995 eröffnet, im Gedenken an den böhmischen Universalgelehrten Johann Amos Comenius. Bei einem Besuch der Dauerausstellung des Neukölln-Museums entdeckte ich eine dort ausgestellte Pfostenkugel aus der Richardstraße 35. Jetzt erst lernte ich, dass diese Adresse noch ganz andere widerständige Geschichten mit sich trägt: Hier stand bis 1971 eine der größten Mietskasernen Berlins, die sogenannte Richardsburg. In den 1920er und 1930er Jahre fanden in der Richardsburg zahlreiche Kämpfe zwischen Gegner_innen und Anhänger_innen der NSDAP statt. So wurde 1931 dort ein SA-Sturmlokal unter gleichem Namen eröffnet – dies empfanden viele als Provokation. Unter anderem Emil Linke, für den in der Böhmisches Straße 28a ein Stolperstein errichtet ist, organisierte mit seiner Frau Else Linke und anderen einen Mieterstreik gegen dieses Lokal.

Daniel Wunderer:

Museum Blindenwerkstatt Otto Weidt Rosenthaler Straße 39

Otto Weidt versteckte während des Nationalsozialismus in seiner Blindenwerkstatt jüdische Arbeiter_innen und rettete einige von ihnen vor der Verfolgung und Ermordung. Das Museum zeigt einen „kleinen Helden“, der nicht vergessen, sondern immer wieder erinnert werden sollte.

Nina Lüders

Haus Nr. 3, Chamissoplatz

Ich lebe unweit des sogenannten Chamissokiezes in Berlin-Kreuzberg. Das Viertel mit seinen Häusern aus der späten Kaiserzeit mit Stuckfassaden und schmiedeeisernen Balkonen, Kopfsteinpflaster und Laternen ist heute eines der begehrtesten in Berlin. Wäre es nach den Plänen des Senats gegangen, ständen dort heute Neubauten. Im Zuge der Hausbesetzungen, die Ende der 1970er Jahre in Kreuzberg 36 (die Zahl stand für die damalige Postleitzahl) begannen, war das Haus Nr. 3 am Chamissoplatz das erste besetzte Haus in Kreuzberg 61 und konnte wie viele andere danach vor dem Abriss bewahrt werden.

Johanna Adrian

„Beit Ahawah“, Auguststraße 14/16

Im ehemaligen Scheunenviertel befand sich von 1922-1940 ein jüdisches Kinderheim. Die damalige Leiterin Beate Berger realisierte bereits 1933, dass „ihre“ Kinder in Deutschland nicht mehr sicher waren. Daher veranlasste sie die beiden Maler Liebermann und Struck einige ihrer Bilder in einer Aktion für den Bau eines neuen Ahawah-Heims in Palästina zu verkaufen. Den Erlös nähte sie in ihren Rock ein und reiste als Nonne verkleidet nach Haifa, um die Zufluchtsstätte zu erbauen. Bis zu ihrem Tod 1940 ermöglichte Beate Berger so rund 300 Kindern die lebensrettende Auswanderung nach Israel. Mit dem Dokumentarfilm „Das Kinderheim in der Auguststraße“ erinnert die israelische Filmemacherin Ayelet Bargur an diesen besonderen Ort.

Carolin Wenzel:

Frankfurter Allee

Für mich hat die Frankfurter Allee eine besondere Bedeutung. 1953 war die Frankfurter Allee, damals Stalinallee, eine Großbaustelle. Aus Protest der vorangegangenen Normenerhöhung legten die dortigen Arbeiter_innen am 16. Juni ihre Arbeit nieder und zogen von dort aus zum Regierungssitz in der Leipziger Straße. Dieser Streik breitete sich auf die ganze DDR aus, sodass es am 17. Juni 1953 zum Volksaufstand kam, der durch den Eingriff Sowjetischer Truppen ca. 50 Todesopfer forderte. Dieser Aufstand war einer der wenigen, der von einer breiten Masse der Gesellschaft getragen wurde und somit eine besondere Bedeutung in der ost- und westdeutschen Erinnerungskultur genießt.

Elli Kosek

Zirkus Sonnenstich

Bei diesem inklusiven Berliner Zirkusprojekt arbeiten 16 junge Erwachsene an einer professionellen Zirkusshow. Besonders daran: Alle jungen Artisten_innen haben das Down-Syndrom und teilweise andere Lernschwierigkeiten. Hinter der Gründung, die bereits 15 Jahre zurückliegt, steht bis heute die feste Überzeugung, dass alle Menschen enormes Entwicklungspotential haben. So entstehen nicht nur unglaubliche Zirkusshows und vielseitige professionelle Auftritte - die jungen Artisten_innen treten zudem stark und selbstbewusst auf und erreichen in diesem Projekt Erfolge, die ihnen die Gesellschaft oft nicht zutraut.

3. Projektrückblick

MICC - die Welt zu Gast in Kreisau

3.-10.05.2014 in Berlin und Kreisau/ Krzyżowa

von Dang The Lam

60 Jugendliche stehen auf dem Kreuzberg im Berliner Viktoriapark im Kreis, klatschen und singen. Ein Betreuer aus Portugal tanzt in der Mitte. Sie sind aus allen Himmelsrichtungen angereist und kennen sich seit zwei Stunden. „Ist das ein Flashmob?“ fragt mich eine Touristin, die das Spektakel beobachtet hat. Nein, es handelt sich um den Auftakt von MICC World! Am nächsten Morgen machen sich 60 Jugendliche und 15 Lehrkräfte aus Argentinien, Deutschland, Niederlanden, Polen, Portugal und Südafrika mit acht Trainerinnen und Trainern aus sechs weiteren Ländern auf die Reise gen Kreisau. Eine Woche lang lernten sie miteinander und voneinander mehr über Menschenrechte und ihre Schutzmechanismen. Das Fazit der Seminarwoche sind Hunderte von Fotos und weltumspannende Freundschaften, die dank Facebook und Email täglich aufs Neue gepflegt werden. Das MICC habe ihr Leben komplett auf den Kopf gestellt, sagte eine Teilnehmerin aus Argentinien.



Die Freude und Euphorie wurde nur

von der Tatsache getrübt, dass acht ugandische Jugendlichen keine Visa von der deutschen Botschaft erhalten hatten und das MICC nur per Facebook verfolgen konnten. Lediglich eine Lehrerin, ein Projektkoordinator und ein Trainer durften einreisen. Im Menschenrechtsworkshop zu Beginn des MICC diskutierten die Teilnehmenden insbesondere angesichts dieses Vorfalls die Politik der „Festung Europa“. Nach dem Vortrag von Kotada Ab Yonus, Aktivist aus Syrien, wurden zudem Fragen nach einer gerechten

Flüchtlings- und Asylpolitik aufgeworfen. Eine Teilnehmerin aus Vietnam fragte, was sie, die jungen Leute, für Syrien tun könnten. Eine seiner Antworten lautete: „Befreundet Euch mit Gleichaltrigen, die aus Syrien in Eure Heimatländer geflohen sind.“ Diese Aussage griff auch die Abschlussrednerin Maja Nenadovic auf, die den Jugendlichen den Rat mit auf den Weg gab, Menschen mit einem Lächeln und offenen Augen zu begegnen. Es seien die vermeintlich kleinen Dinge, die Großes bewirken. Das Projekt wird von der Stiftung Erinnerung Verantwortung Zukunft und der Hermann Reemstma Stiftung gefördert.

Activists against Xenocide

31.03.-06.04.2014 in Kreisau/ Krzyżowa und Warschau

von Carolin Wenzel, Projektkoordinatorin Zeitgeschichte & Menschenrechte

Bei „Activists against Xenocide“ trafen sich Teilnehmende unterschiedlichen Alters aus Deutschland, Estland, Lettland, Polen und Ungarn zum gemeinsamen Lernen über Widerstand und zivilgesellschaftliches Engagement und deren Manifestation in verschiedenen nationalen Erinnerungskulturen in Kreisau und Warschau.

Xenocide ist eine Wortneuschöpfung und fasst die Terminologien Xenophobie, Genozid und Verbrechen gegen die Menschlichkeit zusammen. Dabei soll eine Loslösung und Freimachung von starren juristischen Definitionen geschehen.



Die Teilnehmenden setzten sich intensiv während Workshops, Seminareinheiten und einem Filmtraining mit Themen auseinander, die für sie als Bürger_innen Europas historisch, gesellschaftlich und politisch relevant sind. So wurden sie dazu angeregt, sich in einer sowohl interkulturellen, als auch intergenerationellen Zusammensetzung über Erfahrungen und Wissen bezüglich des Widerstands und zivilgesellschaftlichen Engagement in unterschiedlichen politischen Kontexten und zeitlichen Perioden, wie dem Nationalsozialismus, Stalinismus, Kommunismus, aber auch in demokratischen Systemen auszutauschen und voneinander zu lernen. Während der ersten Begegnung in Polen teilten sich die Teilnehmenden in sechs internationale Filmteams, die gemeinsam an unterschiedlichen Themen arbeiteten. Bis August drehen sie in ihren Heimatländern, um dann während der zweiten Begegnung in Estland die Postproduktion der Filme vorzunehmen. Abgeschlossen wird das Projekt mit einer Film Premiere am 23. August in Tallinn. Die entstandenen Kurzfilme werden im Anschluss auf der Internetseite der Kreisau-Initiative zu sehen sein. Das Projekt wird gefördert aus den Mitteln des Programms Europe for Citizens.

IN - Inklusion International

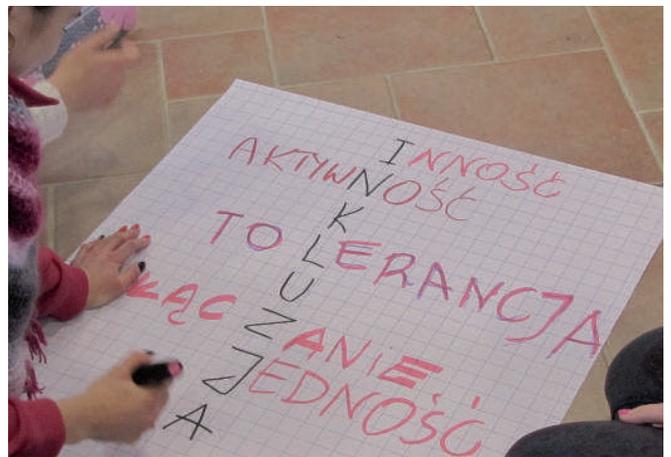
23.-28.03.2014 in Trebnitz

von Elżbieta Kosek - Bildungsreferentin

Die Multiplikatoren_innen und Akteure_innen der Jugendarbeit, die beim Training „IN-Inklusion International“ aufeinander trafen, waren alle Experten_innen auf verschiedenen Gebieten der Jugendarbeit und der Heilpädagogik. Sie kamen aus Deutschland, Polen, Österreich und Tschechien. Zum Teil hatten sie bereits Erfahrungen in der inklusiven internationalen Jugendarbeit, zum Teil war dieser Bereich der Jugendarbeit ihnen noch völlig unbekannt.

Zu dem Training „IN-Inklusion International“ kamen sie alle mit dem gleichen Ziel: Inspiration und neue Ideen für die eigene Arbeit zu erhalten und dabei vor allem die Idee der Inklusion verstehen und umsetzen zu lernen. Hier deckten sich die Erwartungen der Teilnehmenden mit den Zielen des Trainings.

Während des Trainings kam es zu sehr intensiven Lern- und Erfahrungsprozessen. Auf der einen Seite bot das Programm des Trainings ein sehr intensives, abwechslungsreiches Angebot aus Inputs, Diskussionen, Kleingruppenarbeit und Methoden, welches den Teilnehmenden das Thema „Inklusion International“ sowie die Arbeits- und Methodenansätze inklusiver internationaler Jugendarbeit näher brachte. Auf der anderen Seite war in der Gruppe selbst ein sehr hohes Potential an Fachwissen vorhanden. Der Austausch, die Diskussionen und die gemeinsame Zeit in der sehr harmonischen Gruppe von Multiplikatoren_innen aus Deutschland, Polen, Tschechien und Österreich bot hier sehr viele Lern- und Erfahrungsanlässe, die von den Projektteilnehmenden gerne angenommen wurden. Jede_r Teilnehmende bekam in dem Training ausreichend Raum, um eigene Projekte vorzustellen, Erfolge zu zeigen und sich über Schwierigkeiten auszutauschen. Die sehr positive und gut funktionierende Gruppe brachte dem Projekt auf diese Weise einen besonderen Mehrwert.



Ein persönlicher Höhepunkt des Trainings war für alle Teilnehmenden der Besuch einer Probe des inklusiven „Zirkus Sonnenstich“. Nach vielen theoretischen Fachdebatten und inhaltlicher Auseinandersetzung mit dem Thema Inklusion war es für alle Teilnehmenden eine tiefgehende Erfahrung, die jungen Leute des Zirkuses kennen zu lernen und bei der Arbeit beobachten zu können. Wir danken an dieser Stelle dem „Zirkus Sonnenstich“ und allen Artist_innen für die Einladung zu der Probe und für die Herzlichkeit, mit der wir empfangen und einbezogen wurden. Das Projekt wird gefördert aus den Mitteln des europäischen Programms „Jugend in Aktion“.

4. Projektausblick

Zwerge treffen Riesen

18.-23.08.2014 in

Wieder einmal treffen sich im Sommer Zwerge und Riesen. In diesem Jahr werden die Väter und ihre Kinder (von 6 bis 12 Jahren) von dem Koch Alex Sommerfeldt begleitet. Gemeinsam mit ihm wird kreativ gekocht und gleichzeitig über die politische Komponente von Ernährung gesprochen. Vor allem aber wird er den Spaß am Kochen vermitteln (www.kochabenteuer.de). Zudem wird es bei Schatzsuche, Lagerfeuer, Sport und Freizeit darum gehen, gemeinsam eine erlebnisreiche Zeit zu verbringen.

Der Teilnehmerbeitrag für ein Vater-Kind Duo ist 350 € inklusive Vollverpflegung, Unterbringung und Programmkosten. Das Projekt wird vom deutsch-polnischen Jugendwerk gefördert.

Zirkus Inklusiv!

04.-09.07.2013 in Berlin

Der hohe pädagogische Wert der Zirkuspädagogik zur Förderung der Persönlichkeit und des sozialen Lernens von Kindern und Jugendlichen ist anerkannt. Die Zirkusarbeit konzentriert sich auf die Förderung von Talenten und individuellen Fähigkeiten und eignet sich besonders gut für den Einsatz in inklusiven Gruppen.

Das Projekt richtet sich an Multiplikatoren_innen aus der Jugendarbeit, der Heil- und Sonderpädagogik und an Alle, die interessiert daran sind, ihrer Arbeit ein internationales und inklusives Profil zu verleihen. Während des Trainings werden den 24 Multiplikatoren aus Deutschland, Polen, Tschechien und Rumänien Kompetenzen vermittelt, die sie dazu befähigen, die Methoden der Zirkuspädagogik im eigenen Arbeitskontext anzuwenden. Darüber hinaus erhalten die Teilnehmenden einen Einblick in die Gestaltung der Rahmenbedingungen internationaler Jugendbegegnungen mit inklusivem Profil. Das Programm bietet eine ausgewogene Mischung an aktiven, partizipativen, kreativen Workshops, Erfahrungslernen und inhaltlichen Inputs.

Das Projekt wird von der Freya von Moltke-Stiftung in Zusammenarbeit mit der Kreisau-Initiative e.V. durchgeführt. Die Zirkusworkshops werden in der Zirkusanlage des Zirkus Cabuwazi Treptow in Zusammenarbeit mit dem Zirkusteam realisiert. Das Projekt wird gefördert aus den Mitteln des europäischen Programms „Jugend in Aktion“.

Local in Global - Future Game

07.-15.6.2014, Trebnitz

Nachhaltigkeit ist in den letzten Jahren zum Modewort avanciert. Doch was verbirgt sich hinter dem Begriff und wie kann man Nachhaltigkeit in der Praxis umsetzen? Im Rahmen des Projekts werden die Teilnehmenden im Laufe eines viertägigen Simulationsspiel die Herausforderungen nachhaltiger Entwicklungsprozesse kennenlernen und so verstehen, welche komplexen Aushandlungsprozesse hierfür nötig sind. Im Laufe der Simulation schlüpfen die Jugendliche in die Rolle unterschiedlicher Interessenvertreter_innen aus Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft. Ergänzt wird das Projekt durch Workshops zum Thema Projektmanagement. Teilnehmen können Interessierte zwischen 18 und 25 Jahren aus Deutschland, Polen, Ukraine und Moldawien. Die Teilnahme kostet 80 EUR (DE), 160 PLN (PL), 25 EUR (UA/MD).

Das Projekt wird gefördert aus den Mitteln des europäischen Programms „Jugend in Aktion“ und der Deutschen Bundesstiftung Umwelt gefördert.

**Für alle drei Projekte werden
noch Teilnehmende gesucht!**

Anmeldung bei ...

Zwerge treffen Riesen
wunderer@kreisau.de

Zirkus inklusiv!
kosek@kreisau.de

Local in Global - Future Game
kratzer@kreisau.de

Wir bedanken uns ganz herzlich für die Förderung unserer im Newsletter erwähnten Projekte bei:



Education and Culture DG

'Youth in Action' Programme



Europe for Citizens Programme

Gefördert durch / Projekt dofinansowała



Deutsch-Polnisches Jugendwerk
Polsko-Niemiecka Współpraca Młodzieży



HERMANN
REEMTSMA
STIFTUNG



Deutsche Bundesstiftung Umwelt



Herausgeber des Newsletters:

Kreisau-Initiative e.V.

c/o Allianz

An den Treptowers 3

12435 Berlin

Tel.: +49-30 53 83 63 63

Fax. +49-30-53 02 79 23

wunderer@kreisau.de

www.kreisau.de